langte, eigentliche Aussage ist. Eine genaue Verfolgung des Schlangenangriffs lehrt, wie wahrheitsgetreu und ungekünstelt der Vorgang gestaltet ist. Mit größtmöglicher Genauigkeit wird vor Augen geführt, wie die eine der Schlangen von rechts unten kommt, die unteren Extremitäten der Figuren aneinanderbindet und erst, nachdem keiner mehr fliehen kann, den linken Knaben am Ende ihres verschlungenen Weges in die Leber beißt, so daß der sofortige Tod des Knaben eintritt. Währenddessen hat die andere Schlange, von links kommend, die rechten oberen Extremitäten von Vater und Sohn wie mit geschicktem Ringergriff bewegungslos gemacht und beißt nun den Vater in die Hüfte, so daß er sich im Tode aufbäumt. Das alles ist mit exakter Kenntnis der Anatomie und Bewegungsweise des menschlichen Körpers gestaltet. Die Kunst liegt in der souveränen Beherrschung aller Bewegungsmotive, von Künstlichkeit kann nicht die Rede sein.

Vorbilder

Dabei ist gewiß, daß der Schöpfer dieser Gruppe nicht nur die Bewegung natürlicher Modelle studiert, sondern auch von früheren Künstlern erarbeitete Bewegungsmotive aufgenommen und verarbeitet hat. Der linke Knabe *(Abb. 10)*, der erschlaffend und schon fast leblos in den Spiralen der Schlange hängt, erinnert an den in Kopien zu Florenz, Turin, München *(Abb. 9)* und Dresden überlieferten toten Sohn der Niobe aus einer vielfigurigen hellenistischen Gruppe[18]. Der ältere Knabe *(Abb. 13)* ist in seiner Bewegung dem davonspringenden Weinschlauchträger der Polyphem-Gruppe von Sperlonga[19] *(Abb. 11, 12)* verwandt, die sich auf eine Bronzegruppe pergamenischen Stils aus der Zeit des Pergamonaltares zurückführen läßt, und der Vater *(Falttafel)* findet sein unmittelbares Vorbild in dem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/andreae1991/0017